

Krankengeschichte E. N., männlich, 59 Jahre

1997 wurden bei mir mehrere kalte Knoten in der Schilddrüse entdeckt. Diese wurden punktiert und kein Krebs in den Knoten diagnostiziert. Einige Zeit später wurde wieder ein Schilddrüsen-Szintigramm durchgeführt. Da Veränderungen festgestellt wurden, musste ich im August 1997 an der Schilddrüse operiert und die kalten Knoten (bösartig) entfernt werden. Nach 34 Bestrahlungen, zwei Radiojodtherapien und einer Anschlussheilbehandlung in Isny wurde ich wieder als arbeitsfähig entlassen.

Zusätzlich unterzog ich mich einer stationären Behandlung in der Biomed-Klinik Bad Bergzabern.

Die Müdigkeit und Abgeschlagenheit ließen jedoch nicht nach. Ein Jahr später, 1998, informierte ich mich bei meinem Professor in Karlsruhe über diese Symptome. Es folgte eine Überweisung zum Internisten, der mich nochmals komplett untersuchte. Er kontrollierte meinen Belastungszucker und stellte **Diabetes** fest. Somit war für den Internisten klar, wo die Müdigkeit herkommt. Anfang 1999 wurde ich drei Wochen in der Kurklinik (Saale-Klinik) in Bad Kissingen über DIABETES aufgeklärt.

Der Zustand der Müdigkeit blieb jedoch unverändert. Daher wurde von meinem Hausarzt im Herbst 1999 das Eisen im Blut kontrolliert und $194\mu\text{g}/\text{dl}$ festgestellt. Nun wurde ich wieder zum Internisten überwiesen, der das Ferritin überprüfte und $535\mu\text{g}/\text{l}$ feststellte. Der behandelnde Arzt wusste zu dem Zeitpunkt recht wenig über HÄMOCHROMATOSE. Er holte die erforderlichen Informationen über die Krankheit ein und führte bei mir einen GENTEST durch: er war positiv. 1999 verstarb mein Bruder an HÄMOCHROMATOSE (Leberzirrhose und Leberkrebs). Wir Geschwister wurden leider nicht vom Arzt oder den Angehörigen informiert.

Nach etlichen Informationen durch verschiedene Universitäten sollte bei dieser Krankheit ein ADERLASS durchgeführt werden. Der Arzt konnte sich nicht vorstellen, dass in der heutigen Zeit noch ein Aderlass zeitgemäß sein sollte. Trotzdem wurden sechs Wochen lang zwei Aderlässe pro Woche vollzogen. Das Procedere führte bei mir zu vollkommener Erschöpfung und sogar zur Bewusstlosigkeit bei der Behandlung. Ab März 2000 besuchte ich die Selbsthilfegruppe unter der damaligen Leitung von Frau Fritsch, die mir bei der Krankheitsbewältigung sehr geholfen hat.

Da ich so schwach war, stellte ich bei der BfA einen Rentenantrag. Dieser wurde abgelehnt. Auf meinen Widerspruch hin und der Verhandlung beim Sozialgericht in Speyer kann eine erneute Ablehnung. Mein Arbeitgeber hatte nicht mehr mit meiner Rückkehr ins Berufsleben gerechnet und meine bisherige Stelle mit einer anderen Person besetzt. Der Unmut und die fehlende Motivation waren nicht gerade förderlich für meinen Gesundheitszustand.

Als ich 2003 meine Arbeit wieder aufnahm, bekam ich gleich die Zusicherung, dass ich mit 55 Jahren in Altersteilzeit gehen kann.

Die halbtägige Tätigkeit war mir aufgrund meines Gesundheitszustandes sehr recht, da ich nachmittags immer noch von Müdigkeit befallen wurde.

Seit dieser Zeit mache ich im Jahr zwei bis drei Aderlässe.

Bei meiner Teilzeitarbeit geht es mir einigermaßen gut, weil ich in meiner freien Zeit anderen Beschäftigungen und Hobbys nachgehen und mich auch erholen kann.